

Schlussrechnung vorgelegt

Stein Die Wasserkommission legte dem Gemeinderat kürzlich die Schlussrechnung für den Leitungsersatz Dorf-Kirchweg vor. Das Projekt mit effektiven Nettogesamtkosten (Bauberechnung minus Beitrag der Assekuranz) von rund 87000 Franken konnte gemäss einer Mitteilung um rund zehn Prozent unter der offerierten Gesamtsumme abgeschlossen werden. (gk)

Veranstaltungen

Italienische Streichertradition

Herisau Im Rahmen der Casino Konzerte findet morgen Mittwoch um 19.30 Uhr im kleinen Saal des Casinos Herisau ein Konzert des Quartetto Noùs aus Milano statt. Es spielt italienische Musik von früher Klassik bis zur Moderne und zeigt sein Können auch beim jugendlichen Mendelssohn.

Sternwanderung zum Restaurant Rechberg

Herisau Heute Dienstag organisiert der Club 60plus Herisau und Umgebung eine Sternwanderung zum Restaurant Rechberg. Treffpunkte: um 13.30 Uhr im Restaurant Adler, Säge, um 13.35 Uhr: Rohren, Bushaltestelle, 13.21 Uhr: Saum, Bushaltestelle. Georges Kegel und Norma Hummer sorgen für die musikalische Unterhaltung.

Appenzellerzeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbeamt: Stefan Bai, Paolo Piacca.

Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.

Redaktion Appenzeller Zeitung

David Scarano (dsc, Leiter), Jesko Calderara (cal, Stv.), Karin Emi (ker), Mies McGhee (mc), Alessia Pagnani (pag), Martin Schneider (mas), Claudio Weder (wec), Astrid Zysset (asz).

Adresse: Kasernenstrasse 64, Postfach 1046, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 90, E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch

Redaktion St. Galler Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv., Tagesleiterin), Martin Oswald (mos, Stv., Leiter Online), Andri Rostetter (ar, Stv., Leiter Ostschweiz).

Ressortleitungen: Stefan Bogner (stb, Gestaltung), Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Thomas Griesser (TG., Wirtschaft Ostschweiz), David Scarano (dsc, Appenzeller Zeitung), Ruben Schönenberger (rus, Toggenburger Tagblatt), Thomas Schwizer (ts, Werdenberger und Obertoggenburger), Yvonne Stadler (ys, Produktion), Hans Suter (hs, Wiler Zeitung), Daniel Wirth (dw, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Telefon: 071 272 77 11. E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Roman Schenkel (rom, Stv./Leiter Nachrichten und Wirtschaft), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Umberto W. Ferrari (uwf).

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Wirtschaft: Andreas Möckli (mka, Ressortleiter); Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter); Leben/Wissen: Katja Fischer De Santis (kaf, Co-Teamleiterin); Sabine Kuster (kus, Co-Teamleiterin); Sport: Etienne Wulliamin (ewu, Ressortleiter); Ausland: Samuel Schumacher (sas, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 071 272 72 72. E-Mail: leserservice@tagblatt.ch.

Technische Herstellung: Tagblatt Print/NZZ Media Services AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen, Tel. 071 272 73 42.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 30, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 398.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Appenzeller Zeitung: 9623. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 109 077 Leser Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 266 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH Basic 2019-1.

Eine Publikation der

ch media

Henry Dunant versus Alfred Nobel

Die neue Kabinettausstellung «Der Preis für den Frieden» im Henry-Dunant-Museum Heiden feierte Vernissage.

Isabelle Kürsteiner

Norbert Näf, Präsident des Henry-Dunant-Museums Heiden, dankte eingangs Vizepräsident Andreas Ennulat für die Koordination der Ausstellung «Der Preis für den Frieden», ebenso den Museumsleiterinnen Kaba Rössler und Nadine Schneider. Letztgenannte führten durch die Vernissage.

Neurologe Jürg Kesselring, Mitglied des IKRK Komitees, zeigte die Geschichte des Roten Kreuzes auf. Geschäftsmann Henry Dunant wollte vom Kaiser Steuererleichterung und reiste ihm nach. So geriet er in die Schlacht von Solferino, wo 40 000 Tote und ebenso viele Verletzte zu beklagen waren. Er erlebte, dass zu deren Versorgung nichts vorbereitet war und half, vor allem zusammen mit Frauen. Das war 1859, 1864 wurde die Konvention vorgestellt, die Grundprinzipien wie Menschlichkeit, Unparteilichkeit oder Neutralität festlegte. Letzteres durchzusetzen, war unpopulär, weshalb der Friedensnobelpreisträger von 1901 bald aus dem Komitee entlassen wurde. Kesselring zeigte eine Aufstellung von Studenten, die aktuelle Grundprinzipien formulierten. Er regte an, dass sie auch für Politiker Gültigkeit haben sollten, wobei er die anwesenden höchsten Politiker – Ständerat Andrea Caroni und Landammann Alfred Stricker – ermutigte, sie in ihre Gremien hineinzugetragen. Empathie, aktives Zuhören, kritikloses Denken, keine Vorverurteilung, nicht verletzende Kommunikation, kollaborative und vermittelnde Verhandlungen, persönliche Resilienz und innerer Friede hatten die jungen Leute als



Andrea Caroni, Andreas Ennulat, Jürg Kesselring und Alfred Stricker in der Kabinettausstellung «Der Preis für den Frieden» im Henry-Dunant-Museum Heiden. Bild: IKS

neue Grundprinzipien zusammengestellt. Als Beispiel für Haltung und Handlung im Namen der Humanität, die nicht definiert, nur beschrieben werden könne, nannte Kesselring den Guten Samariter (Lucas 10) sowie den in Heiden geborenen Diplomaten und späteren IKRK-Präsidenten Jakob Kellenberger. Ausserdem verwies er auf «Die Klage des Friedens» von Erasmus von Rotterdam. Weiter zeigte er den Zwiespalt in kriegerischen Auseinandersetzungen von Soldaten beider Seiten auf und stellte fest: «Da ist man froh, wenn man neutral

ist als Rot-Kreuzler.» Er bilanzierte, dass der Preis für den Frieden hoch sei. Aber es lohne sich, als Schweiz dazu beizutragen.

Preis ist männlich, weiss, gut situiert

Andreas Ennulat stellte fest, dass sich Henry Dunant und Alfred Nobel nie persönlich getroffen hatten. Während Humanist Dunant Regeln für ein friedliches Zusammenleben formen wollte, stand Nobel für Waffen zur kriegerischen Auseinandersetzung und damit für Friedenserhaltung ein. Er erfand das Dy-

namit. Dass Nobel neben Auszeichnungen für Technik und Wirtschaft einen Preis für Frieden einrichtete, ist Bertha von Suttner zu verdanken. Sieben Konzepte von Frieden durch Recht über Flüchtlingshilfe bis hin zu Bedrohung der Umwelt wurden zur Ernennung benützt. Ennulat unterstrich: «Der Preis ist männlich, weiss und gut situiert.» Von den 107 Einzelpersonen und 27 Organisationen wurden bisher 90 Männer und 17 Frauen ausgezeichnet. Heute werde diesem Umstand Rechnung getragen, wobei Frauen, aber auch Asien, Afrika und La-

teinamerika bisher eher stiefmütterlich behandelt wurden.

Holztafeln mit Vor- und Rückseiteninformation

Die Ausstellung ist auf Holz geprägt. Holztafeln dürfen gedreht werden, weil auf der Rückseite weitere Daten zu ausgezeichneten Organisationen und Personen stehen, beispielsweise über Bertha von Suttner, Martin Luther King oder Michail Gorbatschow. «Der Preis für den Frieden» informiert und fasziniert. Damit ist dem Henry-Dunant-Museum ein ganz spezielles Meisterstück gelungen.

Herisauer Zwillingshäuser saniert

Die Steinegg Stiftung hat zwei historische Mehrfamilienhäuser aufwendig erneuern lassen.

Die 1925 gebauten Zwillingshäuser an der Cilanderstrasse sind bedeutende Zeugnisse der Herisauer Industrieergeschichte. Bis 2014 gehörten die im neoklassizistischen Stil erstellten Bauten der Firma Cilander. Früher wohnten darin Kaderangestellte des Textilunternehmens. Danach kaufte die Steinegg Stiftung die beiden Häuser. In den letzten Monaten wurden diese nun umfassend und nach denkmalpflegerischen Grundsätzen saniert. Projekte wie diese – dazu zählte auch die Restaurierung des Industriedenkmals «Schwarzes Haus» in Herisau – gehören unter anderem zum kulturellen Engagement der Steinegg Stiftung. «Damit wollen wir einen Beitrag zum Erhalt guter Bauten in der Gemeinde leisten», sagt Stiftungspräsident Stefan Sonderegger. Dies könne eine Signalwirkung auf andere Hauseigentümer haben, zumal es im Kanton und vor allem in Herisau viel alte Bausubstanz gebe.

Die beiden denkmalgeschützten Cilanderhäuser, deren Baupläne vom Herisauer Architekten Louis Lobeck stammten, umfassen vier Wohnungen. Sie sind gemäss Sonderegger in Ausserrhoden eine Seltenheit.

Die Bauleitung des Steinegg-Projekts lag bei Willi Roth aus Waldstatt. Er ist ein Fachmann für die Sanierung historischer Liegenschaften und hat bereits mehrere ähnliche Vorhaben realisiert. Die kantonale Denkmalpflege stand beratend zur Seite. Entscheidend war dabei die Wahl von geeigneten Handwerkern mit entsprechendem Flair für alte Bausubstanz. Zudem müssten diese ein Auge fürs Detail mitbringen, sagt Roth. Heute dagegen würden beim Bauen oftmals die Kosten im Vordergrund stehen.

Charakter der Gebäude bleibt erhalten

Die Substanz der Herrschaftshäuser war noch relativ gut. Dennoch wurden in den vergan-

gen Monaten verschiedene bauliche Massnahmen umgesetzt. So mussten die Dächer erneuert und die Aussenhülle mit neuen Anstrichen versehen werden. Darüber hinaus wurden im Innern einige Böden ersetzt, das

Kellergeschoss aufgefrischt und die elektrischen Installationen angepasst.

Trotz allem ist beim Umbau der Charakter der rund 95-jährigen Häuser erhalten geblieben. Dazu wurden auch Details

sowie Besonderheiten der Häuser beachtet, wie sich am Beispiel der Ziegel und Dachgauben zeigt. Aufgrund einer verbesserten Isolation kam das Dach höher zu liegen wie bis anhin. Damit unter den Gaubenfenstern wieder ein Streifen Schindelschalung bleibt, sind die Fenster und Futter der Dachgauben nach oben versetzt worden. Speziell sind auch die Flachziegel der historischen Gebäude, vor allem jene für die Rundgauben. Weil sie konkave und konvexe Rundungen aufweisen, wurden sie von Hand hergestellt.

Projektleiter mit Freude an historischen Häusern

Auf all diese Details hat das fachmännische Auge von Willi Roth geachtet; in seinen Erklärungen schlägt die Freude und Begeisterung für die einzigartigen Herisauer Zwillingshäuser durch.



Die Cilanderhäuser wurden 1925 gebaut.

Bild: CAL

Jesko Calderara